

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 5 (1915)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Der Film im Dienste der Aufklärung des Auslandes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719597>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der Film im Dienste der Aufklärung des Auslandes.

Wir lesen im „Hamburger Korrespondent“:

Wir lernen langsam, daß es nicht genügt, das erste Wirtschafts-, Wissenschafts- und Soldatenvolk Europas zu sein; es gilt auch, unsere Art und unseren Wert in der öffentlichen Meinung des Auslandes mit größerem Nachdruck durchzusetzen als in der Vergangenheit, in der man es der hartnäckigen Kulturpropaganda Englands und Frankreichs überließ, die Sympathien der Ueberseegebiete den Westmächten zu gewinnen. So lernen wir jetzt, das Kabel und die Broschüre, das Klischee und den Zeitungsartikel in dem Kampf um die Seele des überseeischen Auslandes zu benutzen, und zwar an mehr als einer Stelle mit sichtbarem Erfolg. Der denkende und unbestochene Teil der überseeischen Bevölkerung verlangte, sobald die plumphen Lügen der westeuropäischen Nachrichtenbureaus den Ruf von Havas und Reuter erschüttert hatten, selbst einen zuverlässigen Nachrichtendienst und kam so den deutschen Bestrebungen gerne entgegen. Ueber die Mittel und die Erfolge dieser Bestrebungen wird in ruhiger Stunde zu reden sein. Heute sei nur mit großem Nachdruck auf eine Lücke hingewiesen, die rasch ausgefüllt werden muß, wenn man sich nicht ein äußerst wirksames Mittel zur Aufklärung einer Bevölkerungsschicht entgehen lassen will, die in den Ueberseeländern durchaus nicht unwichtig ist: der Menschen, die ihre Kenntnisse der übrigen Welt nicht durch Lektüre von Büchern und Zeitartikeln, sondern durch den Besuch des Kinos beziehen. Wir glauben, diese Anregung nicht wirksamer begleiten zu können, als durch folgenden Brief aus Nordchile, den uns ein Freund unseres Blattes zur Verfügung gestellt hat:

Taltal, den 18. Januar 1915. Vor einigen Tagen wurde hier im Kino der erste Kriegsfilm gezeigt von der französischen Firma Gaumont. Es sollte ein absolut neutraler Film sein und brachte Bilder von England, Frankreich, Rußland, Serbien usw. Ich ging der Wissenschaft halber hin und sah mir den ersten Teil an. Es handelte sich nur um alte Manöveraufnahmen, und zwar war dieser „neutrale“ Film natürlich ganz zugunsten der Alliierten zu recht gemacht, was man den Franzosen ja auch gar nicht verdenken kann. Dem Publikum hier fehlt aber jede Urteilsfähigkeit und darum sind solche Filme umso gefährlicher. So war da z. B. ein Bild „El Kaiser declara la guerre a Rusia“. In Wirklichkeit wurde irgend ein Empfang bei Hofe gezeigt; der Kaiser strahlt übers ganze Gesicht, ist außerordentlich vergnügt und drückt lachend verschiedenen Generälen, die ebenso heiter sind, die Hand. Das urteilslose Publikum nimmt das natürlich als bare Münze und erhält einen total falschen Eindruck, welcher fest sitzen bleibt, da sie alles im Bilde sehen. Dagegen kann man noch so viel schreiben; es nützt herzlich wenig, besonders da die meisten Leute aus dem Volk überhaupt nicht lesen können.

Dann folgt ein Bild, wie die Kriegserklärung in Berlin aufgenommen wird. Eine ganz ärmliche Straße, scheinbar in einem Arbeiterviertel, die Aufnahme schien mir von

dem Publikum vor einem Kaiserlithheater oder etwas ähnlichem gemacht worden zu sein. Im Vordergrund lauter Kinder, welche in die Hände klatschen, dahinter ärmlich gekleidete Leute. Und darauf die Aufnahme der Kriegserklärung in Paris: Ein wunderbarer Platz; es wimmelt von Autos, Equipagen, Soldaten usw. Eine tausendköpfige begeisterte Menge usw. Die Kontraste prägen sich natürlich dem hiesigen Volke ein. Dann kommen die Zerstörungen in Belgien mit brennenden Häusern, die irgendwo aufgenommen sind. Die Zerstörungen in Ostpreußen und im Elsaß werden natürlich nicht gezeigt. Da diese Art Filme natürlich überall vorgeführt werden, ist ihre Wirkung durchaus nicht ungefährlich. Das Kino eignet sich in diesen Ländern ausgezeichnet zu Propaganda-Zwecken, und die Wirkung ist viel größer, als wenn man noch so viel schreibt. Man sollte dauernd Filme über Deutschland, und zwar gute Filme von drüben senden und sie hier den Theatern gratis zur Verfügung senden. Die Kosten können gar nicht so enorm sein, ein Film langt für ganz Chile. Sie könnten erst dem Generalkonsul in Valparaiso zugehen, welcher sie dann an das Konsulat in Iquique, Tacopilla, Antofagasta, Taltal, Coquimbo usw. weitergibt, bis sie von Iquique bis Puerto Montt gezeigt worden sind. Als Ausnahme käme alles Erdenkliche in Betracht. Volkskundgebungen in Berlin und anderen großen Städten, Kriegsgottesdienst vor dem Bismarckdenkmal, Verwundetenfürsorge, große Heeres-Manöver, Manöver der Flotte, Zepeline, Aeroplane, Einbringen der eroberten Geschütze, Rückkehr von U 9 nach Kiel, Gefangenentransporte von Russen, Asiaten, Turkos, Zuanen, Hindus, Engländern, Franzosen usw., damit das Volk hier mal sieht, mit welchem Pack wir uns zum Teil herumzuschlagen müssen. Es wird heute drüben ja schon endlos viele derartige Filme geben. Unbedingt notwendig ist, daß die Texte in gutem Spanisch gehalten sind. Vielleicht ließe sich eine derartige Propaganda einrichten, die Mittel dazu sollten auf jeden Fall vorhanden sein. Es würde z. B. sehr wirksam sein, im Texte die Deutschen immer wieder als „los barbaros“ zu bezeichnen, gerade des Kontrastes mit dem darauf folgenden Bild wegen. Auch Aufnahmen aus dem Frieden würden sich sehr empfehlen, um dem Volk einen deutlichen Begriff von Deutschland zu geben. Man sollte sich die Sache drüben ernstlich überlegen, die Wirkung würde sicher nicht zu unterschätzen sein.“

So weit der Brief. Es ist dringend zu wünschen, daß die hier ausgesprochene Anregung nicht wirkungslos verhallt und daß, auf der andern Seite, das Gebiet nicht, wie es bei der Versendung von Drucksachen hier und da im ersten Uebereifer geschehen ist, zum Tummelplatz gutgemeinter aber nicht sehr planvoller Versuche wird. So ist zu hoffen, daß sich auch dieses Zweiges unserer nationalen Propaganda eine Zentralstelle annehmen wird, die in Verbindung mit den privaten Interessenten Methoden und Ziele erwägt und eine brauchbare Organisation schafft. Die finanziellen Mittel werden für einen solchen Zweck immer verfügbar sein müssen und sie werden gut angelegt sein. Denn das Ausland wird auch hier bald erkennen, daß ihm keine Parteianschauung aufgedrängt werden soll; sondern daß wir nur versuchen wollen, das Bild des deutschen Volkes von den Lügen und Entstellungen zu reinigen, mit



denen unsere Gegner die Meinung der Neutralen irre zu führen bestrebt sind.



## Kino und Wissenschaft.



Die Kölner naturforschende Gesellschaft hielt kürzlich im großen Saale der Lesegesellschaft ihren ersten kinematographischen Abend ab. Der Versuch, das gesprochene Wort mit der lebendigen Darstellung des Kinos zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, war wohl gelungen, da Professor Dr. Janson, der Wort und Stoff in gleich hervorragender Weise meistert, den Vortrag hielt. Die zahlreichen trefflichen Bilder, zu denen der Redner die wissenschaftlichen Erläuterungen gab, waren teils in großen Aquarien Europas, teils an der Meeresküste, teils auch auf offener See durch die Deutsche Pathe-Gesellschaft aufgenommen worden. Sie gaben einen umfassenden Überblick über das reiche Leben des Meeres. Einzelne Bilder, wie z. B. der Einsiedlerkreb, der als wählerischer Mieter auf die Wohnungssuche geht, oder auch das Gebahren des verfolgten Tintenfisches zeigten, daß auch das Naturleben Sensation entfaltet, die neben der Belehrung hinreichend Anregung bieten. Der Kinematograph zählt ohne Zweifel zu den bedeutendsten Erfindungen unserer Zeit; sein Wert für Wissenschaft, Unterricht und Erziehung konnte bisheran noch nicht voll aufgedeckt werden. Der Redner wies daher mit Recht darauf hin, welche Möglichkeiten die Filmaufnahmen gerade der Wissenschaft eröffnet, wie sich gerade Vorgänge, die sich zu langsam abspielen, um direkt in der Natur einheitlich betrachtet zu werden, w. z. B. das Wachsen der Pflanzen, beschleunigen lassen und dadurch zu einer einheitlichen Vorstellung führen, und wie sich Vorgänge, die sich zu rasch abspielen, verzögern lassen, so daß die Beobachtung überhaupt möglich wird, kurz, wie das scharfe und schnelle Auge des Kinematographen mangelhaften Sinnen trefflich zu Hilfe kommen kann. Der reiche Beifall des zahlreichen Auditoriums konnte dem Redner und der Gesellschaft beweisen, daß auch in Köln solchen wissenschaftlichen Veranstaltungen reges Interesse und volles Verständnis dargebracht wird. Außerhalb des Rahmens des Vortrages wurden noch wohlgelungene kinematographische Aufnahmen aus dem Kölner Zoologischen Garten vorgeführt.



## Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— Bern. (Eingef.) Der Volkstheater-Kinematograph im Volkshaus bringt gegenwärtig die Uraufführung des gewaltigen Sensations-Dramas „Der Foket des To-

des“ (Serie Lind-Armando, Milano) aus dem Monopolvertrieb Ch. Karg in Luzern. Verspricht schon der Titel Außerordentliches, so übertrifft der Film selbst die darauf gesetzten Erwartungen und dürfte seinen Siegeslauf durch alle bessern Kinotheater antreten. Die Darsteller setzen offenbar ihr ganzes Können ein, um das zu schaffen, was dem an neuen Ideen reichbegabten Regisseur vorzuschwebte, und dementsprechend sind die Leistungen großartig. Diese Schöpfung macht sich selbst Reklame. Es ist nur schade, daß die Plakate nicht so künstlerisch edel ausgeführt sind, wie der Film selbst; denn diese lassen ein Schauerdrama vermuten, während der Film wirklich sehr seriös ist u. allgemein anspricht. Die Aufführung im Volkstheater ist tadellos, wie überhaupt dasselbe bestrebt ist, den Kino auf gesunde Bahnen zu lenken und technisch Einwandfreies zu schaffen. Der Film sei den Herren Theaterbesitzern bestens empfohlen.

—r.

— Berner Kinogesez. Das von der Regierung ausgearbeitete Gesez über das Lichtspielwesen und Maßnahmen gegen die Schundliteratur hat letzter Tage die Beratung der großräthlichen Kommission passiert. Es entspann sich eine lebhaftere Eintretensdebatte, nach der mit 9 gegen 2 Stimmen (Sozialdemokraten) die artikelweise Beratung beschlossen wurde. Mehrheitlich wurde bestimmt, für die Einrichtung und den Betrieb öffentlicher Lichtspieltheater, sowie für alle anderen gewerbmäßigen Kinodarbietungen eine Konzessionsgebühr von Fr. 50—2000 jährlich festzusetzen. Der Ertrag dieser Gebühren soll zur Hälfte dem Staat, zur Hälfte den Gemeinden zufließen (Regierungsentwurf ein Drittel den Gemeinden, zwei Drittel dem Staat). Ebenfalls wurde von der Kommission der Erhebung einer Filmsteuer zugestimmt. Die Vorschläge der Regierung wurden dahin abgeändert, daß Films, die für die Jugendvorstellungen verwendet werden, steuerfrei bleiben. Films für Erwachsenenvorstellungen sollen für je 100 Meter Länge 1 Franken Steuer bezahlen. Bezüglich der Jugendvorstellungen wurde beschlossen, daß solche nur von schulpflichtiger Jugend besucht werden dürfen. Gegen den Antrag der Regierung, die das Mindestalter für die Erwachsenenvorstellungen auf 20 Jahre festsetzen wollte, bestimmte die Kommission das 16. Altersjahr. Die Filmkontrolle wird von der kantonalen Polizeidirektion durch einen Spezialbeamten für den ganzen Kanton ausgeübt. Gegen dessen Verfügung kann an die kantonale Polizeidirektion rekuriert werden. Den von der Regierung vorgeschlagenen Gesezesbestimmungen gegen die Schundliteratur wurde zugestimmt.



## Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



Aus Liebe.

(Monopol für die Schweiz: Goldfarb, Zürich.)

Auf dem Kasernenplatz steht die Husarenschwadron zum Abmarsch bereit; durch das Tor kommt der braune Rappe